

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Bezirksanzeiger

Wochenblatt
Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Art
des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalt, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in 1000: Die 41 mm breite Zeile (Rohre's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 1/2, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 1/2; amtlich 1 mm
30 1/2 und 24 1/2; Reklame 25 1/2. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörnberg, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Fiedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. H. P. P. Erben (Inh. J. B. Mohr)

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz

Nummer 96

Freitag, den 25. April 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Wegeperrungen

Die Straßen: 1. von Lichtenberg nach Pulsnitz N. S.
2. von Lichtenberg nach Wachau und
3. von Lichtenberg nach Kleindittmannsdorf

werden zu 1. vom 28. April ab bis voraussichtlich den 2. Mai 1930
2. vom 30. April ab bis voraussichtlich den 4. Mai 1930 und
3. vom 1. Mai ab bis voraussichtlich den 5. Mai 1930

wegen Straßenbauarbeiten für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Neben-
wege verlegt.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 24. April 1930

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirtschaftsbekkers, Holz- und
Kohlenhändlers Arthur Oskar Gebauer in Bretzig ist infolge eines von dem Gemeinschuldner
gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den

13. Mai 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht Pulsnitz anberaumt worden. In diesem Termine sollen auch die nach-
träglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der
Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 24. April 1930.

Das Wichtigste

Von den auf einem Europarundflug befindlichen englischen Sport-
maschinen sind bisher acht in Berlin eingetroffen. Sieben Flug-
zeuge befinden sich in Dresden, von wo sie heute, Freitag, ihren
Flug fortsetzen werden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, herrschen im Kaspiischen Meer starke
Stürme. Der Fischfang ruht vollständig. Nach den bisher vor-
liegenden Meldungen sind sechs Fischer ums Leben gekommen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (25-jähriges Arbeitsjubiläum.)
Der Lederhändler Herr Emil Schiedrich in Pulsnitz N. S.
war heute 25 Jahre bei der Firma S. G. Hauffe in Pulsnitz
beschäftigt. Dieser Zeitabschnitt veranlaßte die Firma, des Subi-
lars ehrend zu gedenken und überreichte unter anerkennenden
Worten und Glückwünschen ihm Ehrendiplom mit Geldgeschenk.
Möge der Jubililar sich noch lange seiner Rüstigkeit erfreuen
können!

Der 1. Mai ist im Freistaat Sachsen
staatlich anerkannter Feiertag. Der Post-, Tele-
graphen- und Fernsprechdienst wird an diesem Tage bei den
Postanstalten im Freistaat Sachsen wie an Sonntagen wahr-
genommen.

Das Sturmblüten bei Feuerbrün-
sten. Der sächsische Gemeindevorstand und die sächsische
Brandversicherung sind der Meinung gewesen, daß das
Sturmblüten bei Schadenfeuern bei dem modernen Stand
des Feuerarms und des Feuerlöschwesens nicht mehr
nötig sei, ja schädlich, weil das Wimmern hoch vom
Turm unzutragliche Paniken und Ansammlungen erzeuge.
Daraufhin hat das Landeskonfistorium verordnet, daß das
Feuerblüten nur noch auf Anforderung der örtlichen Feuer-
polizei vorzunehmen, andernfalls zu unterlassen ist.

Lichtenberg. Der Staatsbürger-Abend in
der „Post“ war für jeden der Teilnehmenden eine Bereiche-
rung im politischen Wissen. Der Vortragende, Herr Groß-
meister Böhm, Großhörnberg, zeichnete sich durch seine
Sachlichkeit wie auch durch das reine Wollen von Rednern
anderer politischer Richtungen besonders aus. Man kann
dem jungdeutschen Gedanken nur zustimmen und möchte
hoffen, daß die jungdeutschen Ideen Allgemeingut im Volke
werden; denn nur auf dem Wege der Volksgemeinschaft ist
es möglich, das deutsche Volk vor dem Chaos zu bewahren
und auch wieder frei zu machen. Der nächste Schritt zum
Vollstaat ist die Volksnationale Reichsvereinigung, welche
überall in deutschen Ländern zu einer Volksbewegung heran-
gewachsen ist und in kurzer Zeit ungeheure Fortschritte zu
verzeichnen hat. In Rede und Gegenrede kamen sich die
Teilnehmer in den verschiedenen politischen Ansichten näher,
und als man sich dann in vorgerückter Stunde endlich trennte,
schied man mit dem Wunsche an den Jungdeutschen Orden,
recht bald wieder solch einen Abend zu veranstalten.

Ramenz. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten
u. a. Blumenkohl 40—70, Spinat 15, Wirsing 18,
Weißkraut 15, Rotkraut 20, Zwiebeln 15, Steckzwiebeln 50
bis 100, Möhren 15, Sellerie 15—40, Schwarzwurzel 50
bis 60, Äpfel 15—60, Weintrauben 90—100 Pfg. das
Pfund, Kapuziner 1/4, Pfund 15—20 Pfg., Ko. Trabi 10
bis 20, Endivien 20—25, Staudensalat 25—30 Pfg. das
Stück, Rabieschen 15, weiße Rettiche 15—20 Pfg. das Bündel.

Ramenz. Der Haushaltsplan der Stadt
mit 1 471 000 Mark Einnahme und 1 521 000 Mark Aus-
gabe wurde von den Stadtverordneten angenommen. Den
Fehlbetrag von 50 000 Mark glaubt man größtenteils durch

Blutige Unruhen in Indien

Schwere Zusammenstöße zwischen der englischen Polizei und indischen Freiheitskämpfern

Kalkutta. Bei schweren Zusammenstößen zwischen
englischen Truppen und englischer Polizei einerseits und
indischen Freiheitskämpfern andererseits, die Anhänger des
Gehorsamsverweigerungsfieldzugs Gaudhis sind, wurden in
Lahore 27 Eingeborene und drei Engländer getötet. Auch
in Peshawar kam es zu schweren Kämpfen, wobei
20 Eingeborene und drei Engländer ums Leben kamen. Von
der wütenden Menge wurde ein Panzerwagen angehalten,
mit Paraffin übergossen und in Brand gesteckt. Zwei eng-
lische Soldaten, die sich in dem Wagen befanden, kamen in
den Flammen um. Ferner wurde ein englischer Sergeant
von einem Motorrad heruntergerissen und mit einer Axt
totgeschlagen. Die Lage wurde so bedrohlich, daß die eng-
lischen Gurkha-Soldaten gezwungen waren, mit Gewehren
und Maschinengewehren auf die Menge zu feuern.

Englische Regierungstruppen haben in der Stadt
Chittagong eine Gruppe von Eingeborenen überrascht,
die Ausschreitungen verübte. Es kam zu einem Kampf, in
dem sieben Eingeborene getötet und fünf verwundet wur-
den. In Kalkutta zogen vier gefangene Inder plötzlich
Pistolen, schossen auf die Polizisten, die sie verwundeten, und
ergriffen die Flucht. Sie entkamen. In der Stadt Kalkutta
selbst liefen wilde

Gerüchte von Grausamkeiten der englischen Behörden
in den Gefängnissen

umher. Der vor einigen Tagen zu einer Gefängnisstrafe
von sechs Monaten verurteilte Bürgermeister von Kalkutta,
Sengupta, soll im Gefängnis ermordet worden sein und
ein anderer politischer Gefangener im Sterben liegen. Wie
die englischen Behörden zugeben mußten, hat sich tatsächlich
ein Aufruhr der indischen Gefangenen im
Gefängnis ereignet. In Ahmedabad wurde der
Sekretär Gaudhis mit anderen Freiwilligen wegen Ver-
stoßes gegen das Salzgesetz verhaftet.

Weiter haben indische Aufständische einen
Überfall auf die englische Polizeistation von Fenny
verübt, wobei vier Personen getötet wurden. Am Tage
vorher waren hier ein britischer Offizier und zwei Soldaten
durch Schüsse verwundet worden. In Bombay wurden
drei führende Inder zu achtjährigem Zuchthaus und schweren
Geldstrafen verurteilt. Auch in Madras ist es zu Un-
ruhen gekommen. Die Unsicherheit in Indien wächst täglich.

Erhöhung der Vergnügungssteuer und durch Festsetzung der
Grund- und Gewerbesteuerzuschläge auf 150 Prozent decken
zu können.

Kloster St. Marienstern. Das Osterreiten
in St. Marienstern. Dem Osterreiten wohnte diesmal
auch der ehemalige Kronprinz Georg bei. Er war mit dem
Pfarrer Schornack aus Radeberg gekommen.

Baugen. Aus der Ratssitzung. Der Rat
der Stadt Baugen beschloß in seiner Sitzung am Dienstag,
wegen der von der Ratsvorlage abweichenden Beschlüsse des
Stadtverordnetenkollegiums zum Haushaltsplan Antrag auf
Einigungsverfahren zu stellen. Außerdem wurde beschlossen,
wegen größlicher Beleidigung der Baugener Polizei gegen
den verantwortlichen Schriftleiter der „Arbeiterstimme“ Straf-
antrag zu stellen.

Königsbrück. Drei Motorradrennen in
Königsbrück. In diesem Jahre finden hier drei motor-
sportliche Veranstaltungen statt, die wie bei früheren Ge-
legenheiten hohe Teilnehmer- und Zuschauerzahlen aufweisen
werden. Alle drei Rennen sind offene Veranstaltungen aus

Die ostdeutschen Landwirtschaftskammern an Minister Schiele.

Folgender Brief wurde an den Herrn Reichsminister für
Ernährung und Landwirtschaft Schiele gerichtet: „Sehr ge-
ehrter Herr Reichsminister! Den unterzeichneten Landwirt-
schaftskammern ist es Bedürfnis, Ihnen, Herr Reichsminister,
unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie trotz
aller Widerstände es verstanden haben, ein Agrarprogramm
durchzuführen, von dem wir bei konsequenter Durchführung
und Erweiterung auf die gesamte landwirtschaftliche Pro-
duktion soweit bei Ausnutzung der in ihm gegebenen Mög-
lichkeiten zuversichtlich hoffen können, daß es der geschichtliche
Wendepunkt zum Besseren für die unerträglich gewordene
Lage der deutschen Landwirtschaft sein wird.

Gerade wir im Osten begrüßen das Agrarprogramm
um so mehr, als es die unerläßliche Voraussetzung und
Grundlage für ein wirkungsvolles Ostprogramm schafft.
Unser Dank gilt auch dem Reichskabinett, das Ihren Vorlagen
zugestimmt hat, sowie den Parlamentariern, die sicher oft
trotz mancher Bedenken dem Agrarprogramm zur Annahme
verholfen haben.

Insbesondere gilt unser Dank dem Herrn Reichs-
präsidenten, der durch seinen Brief an den Herrn
Reichskanzler klar bekundet hat, daß er nicht gewillt ist, die
deutsche und speziell auch die Landwirtschaft der Ostgebiete
zugrunde gehen zu lassen.“ — Gezeichnet: Landwirtschafts-
kammern Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Grenzmark,
Niederschlesien, Oberschlesien.

Litauischer Einspruch gegen die deutschen Agrarzölle.

Kowno. Wegen der Erhöhung der deutschen Agrar-
zölle hat jetzt auch der litauische Gesandte in Berlin, Sibi-
lanskas, eine Demarche bei der deutschen Regierung un-
ternommen. Der Gesandte hat darauf hingewiesen, daß die
Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirt-
schaft schwer belastet und daß die Beibehaltung der neuen Zölle
sich auf die gegenseitigen Beziehungen beider Länder un-
günstig auswirken könne.

dem Sportprogramm der Landesgruppe Sachsen im Deutschen
Motorradfahrer-Verband. Am 1. Juni ist der Meisterschafts-
lauf (fr. Marienberg und Chemnitz), am 31. August ein
Motorradrennen (fr. Grillenburg), und am 21. September
wird hier die Deutsche Klubmeisterschaft des Deutschen Mo-
torradfahrer-Verbandes ausgetragen. Die Rennstrecken sind
dieselben wie früher.

Stolpen. Der Haushaltsplan für 1930/31 balanziert
mit 1 595 780 RM in Einnahme und Ausgabe. Es war möglich
ihn von 1 720 000 RM auf 1 595 780 RM zu senken. Die Stadt-
schulden betragen 9810 RM; die Zuschläge zur Grund- und
Gewerbesteuer wurden von 75% auf 100% erhöht.

Dresden. Sachsen und die Maifeier. —
Ein Dementi. Der Telemobil-Sachdienst wird aus
Berlin gemeldet: Durch die Presse geht die Meldung, daß
die sächsische Regierung sich an das Reichsinnenministerium
gewandt habe, mit der Bitte, die übrigen Länder zu veran-
lassen, mit Rücksicht auf die Leipziger Vorfälle für den 1. Mai
ein Demonstrationsverbot unter freiem Himmel zu veranlassen.
Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist ein solches



Eisuchen der Sächsischen Regierung an das Reichsinnenministerium nicht erfolgt.

Dresden. Der Komponist Gotthelf gestorben. Hier starb im 73. Lebensjahr der Komponist Dr. Felix Gotthelf. Der Verstorbene studierte zunächst Medizin, widmete sich dann aber dem Musikstudium. Er war unter anderem Schüler von Dräsele. Seit 1920 lebte er in Dresden. Gotthelf ist besonders bekannt geworden durch seine Lieder; außerdem hat er Streichquartette, symphonische Fantastien, musikalische Balladen und anderes komponiert.

Bernstadt. Ein schwerer Junge ausgebrochen. In der Nacht zum Ostermontag ist der 31 Jahre alte aus Baranowen (Ostpreußen) stammende Friedrich Schlomm aus dem hiesigen Amtsgericht ausgebrochen. Er hatte sich aus Bettlaken ein 10 Meter langes Seil zusammengebrocht, an dem er sich nach Beseitigung einer Bitterstange aus der zweiten Etage herunterließ. Schlomm ist wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mehrfach vorbestraft und war erst am vergangenen Mittwoch wegen schweren Einbruchsdiebstahls vom Amtsgericht Bernstadt neuerdings zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, nachdem die Polizei vorher 5 Jahre auf ihn gefahndet hatte.

Großdittmannsdorf bei Kadoburg. 325-jähriges Bestehen der Kirche Großdittmannsdorf. Am 11. Mai wird die Kirchengemeinde das 325-jährige Bestehen ihrer Kirche feiern. Die Kirche wurde 1605 geweiht und verdankt ihrer Entstehung namentlich der Energie eines Peter Feidler. Sein Name ist auf einer Sandsteinplatte in der Nordvorhalle der Kirche festgehalten. Den Festgottesdienst am 11. Mai, nachmittags 2 30 Uhr, hält Landesbischof D. Ihmels, während am Vormittage Jugend- und Kindergottesdienst durch Oberkirchenrat Scherffig aus Großenhain gehalten werden. Die vor 25, 50 oder mehr Jahren Konfirmierten werden sich zur Jubelfeier in der Kirche ihrer Konfirmation in Großdittmannsdorf wieder zusammenfinden. Anmeldungen ehemaliger Großdittmannsdorfer nimmt Gutsbesitzer Franz Körner entgegen. Am Denkmal der im Weltkrieg Gefallenen soll eine schlichte Gedächtnisfeier stattfinden. Ferner ist ein Familienabend vorgesehen. Am 15. Mai wird das Dresdener Posaunenquartett unter Leitung von Pfarrer Adolf Müller einen Posaunengottesdienst halten.

Leipzig. Sängertag in Leipzig. Am Freitag und Sonnabend verammeln sich in Leipzig die Einzelverbände im Deutschen Sängerbund (Delegierte) zu einem außerordentlichen Sängertag, auf dem wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik dieser großen Sängervergänger besprochen und endgültig geregelt werden sollen. In Verbindung damit werden verschiedene gesangliche Veranstaltungen durchgeführt.

Leipzig. Eröffnung des mitteldeutschen Schulfunks durch Ministerpräsident Dr. Bünzger. Es steht heute fest, daß der Schulfunk durchaus in der Lage ist, die Arbeit der Schule in einer Reihe von Unterrichtsfächern zu unterstützen und zu ergänzen. Die Veruche im deutschen Rundfunk haben erwiesen, daß es an der Zeit ist, die bisherigen Erfahrungen in ständiger Zusammenarbeit mit der Schulbehörde nunmehr praktisch auszuwerten und geregelt durchzuführen. Im mitteldeutschen Sendebereich wird am 3. Mai ds. Jz. der Anfang mit dem programm-mäßigen Schulfunk gemacht werden. Angesichts der Bedeutung dieser Tatsache hat der sächsische Ministerpräsident und Volksbildungsminister Dr. Bünzger sich entschlossen, am Eröffnungstage persönlich am Mikrophon auf den Wert und die Ziele des neuen Bildungsmittels hinzuweisen.

Leipzig. Die Beisetzung der ermordeten Polizeibeamten. Am Donnerstag nachmittag wurden die beiden Opfer der Mordtaten vom Ostermontag in Leipzig feierlich beigesetzt. Vom Schönefelder Leichenhaus weg wurde um 13 Uhr Oberwachmeister Karthe zu Grabe getragen. Seinem Sarge folgten Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, an der Spitze der sächsische Innenminister Dr. Richter, neben ihm Kreishauptmann Dr. Marcus und Polizeioberst Franz, sowie der Leipzigerpräsident Fleißner. Am Grabe Karthes sprach Innenminister Dr. Richter. Er feierte Treue und Pflichterfüllung, wie Karthe sie bewiesen und durch den Tod besiegelt habe; er sagte dem Verstorbenen Dank für diese Treue und erklärte, der Oberwachmeister werde allen ein leuchtendes Vorbild bleiben in einer furchtbar schweren und ernsten Zeit, in der die Befreiung oft verzagen, Müdigkeit, Aerger und Ekel ankomme. Namens der Stadt Leipzig legte Stadtrat Dr. Leiske einen Kranz am Grabe nieder. — Am 15 Uhr trug man dann den Polizeihauptmann Galle in Sellerhausen zur letzten Ruhestätte. Auch an diesem Grabe nahm der Minister Dr. Richter das Wort. Er gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Hinscheiden eines so selbstlosen Beamten unter so tragischen Umständen auslösen müsse; die Gefühle berechtigter Entrüstung und Bitterkeit über die, die den Tod Galles auf dem Gewissen hätten, wolle er aber in dieser feierlichen Abschiedsstunde zurückdrängen, er wolle vor dem offenen Grabe nicht anklagen und nicht rechten. Hier nehme man Abschied von einem ausgezeichneten Manne, einem vortrefflichen Menschen, einem lieben, treuen Kameraden, der ein Beispiel sein und bleiben soll dafür, daß wir alle unsere ganze Kraft, unseren Willen und unser Herz einsetzen sollen in den Dienste für Volk und Vaterland; auch in schwerer und ernster Zeit, in der man oft an die Grenze der Verzweiflung und des Verzagens getrieben werde. Für die Stadt Leipzig legte Stadtrat Lampe einen Kranz nieder.

Chemnitz. Ein eingeschlafener Kraftwagenführer. Auf der Annaberger Straße in Crottendorf i. Erzg. fuhr in der Nähe des Gasthofes „Ergewald“ ein Kraftwagenführer in einem Trupp junger Leute. Hierbei wurden sieben Personen verletzt, zwei von ihnen mußten sofort in das Annaberger Krankenhaus eingeliefert werden. Die fünf anderen Leute kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks dürfte darin zu suchen sein, daß der Führer des Kraft-

wagens infolge Ermüdung eingeschlafen war und eine leichte Straßenbiegung an der Unfallstelle nicht beobachtet hatte.

Schludena. Verandaeinsturz auf dem Fittlerberge. In der Bergwirtschaft auf dem Fittlerberge bei Königswalde ereignete sich ein Unglücksfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen blieb. Die von böhmischen und sächsischen Ausflüglern dicht besetzte Veranda der Restauration stürzte plötzlich mit allen darauf befindlichen Gästen zusammen. Das morsche Gebälk des Unterbaues hatte die öfterliche Überlastung nicht ausgehalten. Wie durch ein Wunder blieben die Ausflügler ohne ernstere Schäden. Nur ein Mädchen aus Niedergergsvalde erlitt eine erhebliche Fußverletzung und mußte heimgetragen werden.

Möbel- und Dekorationshaus
Tpmstr Arno Mauksch, Pulsnitz Lange Str. 36
Telefon 223
Werkstatt für solide Polstermöbel
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Wer sind die Täter vom Augustusplatz?

Eine Eingabe des Leipziger Bürgerbundes.

Die polizeilichen Nachforschungen nach den Mördern des Polizeihauptmanns Galle und des Oberwachmeisters Karthe gehen weiter. In Dessau hat man einen Jungkommunisten Meißner unter dem Verdacht der Beteiligung am Mord verhaftet; er ist der Leipziger Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Außer gegen ihn richtet sich der dringende Verdacht der Tatbeteiligung auch gegen den 35 Jahre alten Arbeiter Haubenreißer aus Meuselwitz; auch Haubenreißer ist verhaftet; bei ihm fand man eine ganze Anzahl von Gegenständen, die den Verdacht stützen.

Die Erregung der Öffentlichkeit über die Mordtat hält an. Der Leipziger Bürgerbund hat in einer an den sächsischen Innenminister gerichteten Eingabe eine genaue Darlegung der Verantwortlichkeit für die Vorgänge in Leipzig verlangt und außerdem auch die Kennzeichnung der Maßnahmen, die vom Ministerium getroffen werden sollen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern.

Der Polizeipräsident selbst wird mit anonymen Zuschriften geschmacklossten Inhalts überschüttet. Seine Frau hat eine Postkarte erhalten, in der angekündigt wird, daß der namenlose Schreiber dem Polizeipräsidenten den Bauch ausschütten wolle; in anderen solchen Schreiben wird von der schon bereitgelegten Kugel gesprochen, die den Präsidenten treffen müsse.

Schlechte Aussichten für Angestellte.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen im März 1930.

Während in früheren Jahren im März vielfach eine Wiederbelebung der Vermittlungstätigkeit einzusehen pflegte, hat der Arbeitsmarkt für Angestellte im März 1930 in Fortsetzung der vorhergehenden Entwicklung eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Arbeitsgesuche ist von Februar bis März sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Personen beträchtlich gestiegen, während die Zahlen der offenen Stellen und Vermittlungen weiter abgenommen haben. Im Vergleich zum Vorjahre liegt die Zahl der Arbeitsgesuche bei den männlichen Personen um rund 48 Prozent und bei den weiblichen Personen um 78,5 Prozent über dem Stande vom März 1929, und die Zahl der Vermittlungen war im ganzen um 46,6 Prozent geringer als im März 1929. Zahlreiche Entlassungen von Angestellten mußten wiederum aus den Großbetrieben des Bezirks Chemnitz vorgenommen werden. Der Wirkmaschinenbau gab eine größere Anzahl Kräfte frei. Ebenso wird in Dresden auf Grund der Berichte aus Industrie und Handel überwiegend eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades festgestellt. In Leipzig kamen von 708 neu gemeldeten männlichen Arbeitsuchenden 96 aus der Industrie, 61 aus dem Großhandel, 37 aus dem Buchhandel und 82 hatten bisher eine selbstständige Tätigkeit inne, die übrigen hatten größtenteils kurzfristige Anstellungen. Der Bedarf an Kontor- und Bankpersonal erstreckte sich wie in den vorherigen Monaten auf jüngste Kräfte, insbesondere Kontoristinnen und Stenotypistinnen bis zu 20 Jahren. Nur selten gelang es, Bewerber über 25 Jahre unterzubringen. In Leipzig war zum ersten Male seit langer Zeit kein Mangel an jungen Stenotypistinnen zu verzeichnen.

Graf Westarp über Landwirtschaft und Deutschnationale.

In der „Kreuzzeitung“ beschäftigte sich Graf Westarp mit dem Ergebnis der letzten Reichstagsabstimmungen. Er führte u. a. aus, er habe es seit 22 Jahren niemals an Bemühungen fehlen lassen, die Landwirte vom Irrweg rein berufständischer Parteibildungen abzuhalten. Sei die Annahme der Steuervorlagen nur unter Zwang erfolgt, so könnte dies das Verhältnis der Deutschnationalen zu der gegenwärtigen Regierung um so weniger bessern, als die Deutschnationalen die Druckmittel, die das Kabinett Brüning unter Ausnutzung dieser Zwangslage angewendet habe, als sachlich unberechtigt und als Ausfluß politischer Gegnerschaft erkennen und empfinden müßten. Graf Westarp betonte dann, daß er in Opposition gegen dieses Kabinett bleibe, das zur Fortführung der Tributpolitik entschlossen sei und schon im Hinblick auf Preußen nicht im erforderlichen Maße unabhängig von der Sozialdemokratie sei.

Ueber die parlamentarischen Tagesaufgaben solcher Opposition hinaus bleibe als einigermaßen Gesichtspunkt, der über die jetzigen Parteischwierigkeiten hinweghelfen müsse, auch für die Folge der Kampf gegen die Fremdherrschaft und gegen die Parteiherrschaft bestehen.

Erhöhte Preise für Benzin und Benzol.

Nachdem der Reichstag die neuen Steuern für Betriebsstoffe für Kraftfahrzeuge beschlossen hat, sind von Freitag früh ab die Preise für Benzin und Benzol im ganzen Deutschen Reich erhöht worden. Die Erhöhung wirkt sich in den einzelnen Gegenden verschieden aus, allgemein treten aber zu den bisherigen Preisen folgende Zuschläge: für Benzin und Benzin-Benzol-Gemisch 5 Pf., für Benzol 2 Pf.

Kommunistische Kundgebung am 1. Mai in München verboten.

München. Die Polizeidirektion München hat die von der Ortsgruppe München der K.P.D. und ihren Hilfsorganisationen geplanten Kundgebungen unter freiem Himmel, ebenso sämtliche Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten. In der Begründung des Verbots wird von der Polizeidirektion gesagt, daß die Kommunisten beabsichtigen, am 1. Mai für die Hauptaufgaben der Partei, die „Eroberung der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse, den revolutionären Klassenkampf, für den Kommunismus, für die proletarische Revolution“ zu demonstrieren. Die Demonstrationen bezwecken also eine Etappe zur Errichtung der proletarischen Diktatur. Auf Grund dieser kommunistischen Richtlinien habe die Polizeidirektion das Verbot erlassen.

Wo ist der goldene Federhalter von Locarno?

Wahrscheinlich auf der Haager Friedenausstellung gestohlen. Paris. Der goldene Federhalter, mit dem die Unterzeichnung des Locarnovertrages in Locarno stattgefunden hat, ist verschwunden. Der Federhalter war von der Stadtverwaltung von Locarno der Friedenausstellung, die im Februar im Haag stattfand, zur Verfügung gestellt worden. Auf der Ausstellung ist der Federhalter verlorengegangen. Die Haager Polizei nimmt an, daß er gestohlen worden ist. Die Veranstalter der Friedenausstellung sind in größter Verlegenheit und lassen gegenwärtig Nachforschungen bei Haager und anderen holländischen Juwelieren vornehmen. Der Federhalter hatte die Form einer Gänsefeder.

Tschechische Unfreundlichkeiten gegen Deutschland.

Prag. In der deutschen Gemeinde Johannestal (Bezirk Leipa), die unter 295 Einwohnern 70 Tschechen zählt, erachte es das tschechische Unterrichtsministerium für dringend notwendig, im Laufe des letzten Schuljahres folgende Anstalten zu errichten: Einen tschechischen Kindergarten, der von elf tschechischen Kindern besucht wird, von denen jedoch kein einziges aus der Gemeinde selbst stammt, sämtliche sind aus benachbarten Orten herbeigezogen worden; ferner eine Volksschule, die von zehn Kindern besucht ist, von denen wieder sechs außerhalb der Gemeinde wohnen; endlich wurde auch noch eine tschechische Bürgerschule errichtet, die von elf Kindern, sämtlich aus benachbarten Ortschaften, besucht wird, da die Gemeinde Johannestal selbst kein einziges tschechisches Kind im Bürgerschulalter beherbergt. Dagegen ist noch heute die deutsche Gemeinde Albrechtstried mit 46 deutschen Schülern ohne deutsche Schule, trotzdem sich maßgebende deutsche Kreise schon seit zehn Jahren darum bemühen!



Dr. Ernst Gähle.

der bisher als Reichsbankdirektor die Reichsbank in der Beratungsstelle für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium vertrat und an der Pflege der Zusammenarbeit der Notenbanken besonderen Anteil nahm, wurde zum Abteilungschef der Tributbank und Stellvertreter des Generaldirektors Quesnay ernannt.

Zusammenstoß der „Bremen“ im Nebel.

Ein englischer Landdampfer gerammt. London. Der neue Lloyd-Dampfer „Bremen“ hatte am Donnerstag morgen in dichtem Nebel einen Zusammenstoß mit dem englischen 6600-Tonnen-Landdampfer „British Grenadier“ zwischen Fokkstone und Dungeness.

Ueber den Zusammenstoß liegen bisher folgende Einzelheiten vor: Die „Bremen“ lief kurz nach 10 Uhr vormittags während eines sehr dichten Nebels auf den britischen Landdampfer auf. Zwischen der „Bremen“ und der Funksstation an Land fand dann ein Funkgespräch statt. Am 10.30 Uhr ging der erste Funkpruch ein. Der Funkpruch lautete folgendermaßen: „Dampfer Bremen sucht nach einem britischen Tankschiff unbekannter Namens, das vielleicht Unterstützung benötigt. Mit Tankschiff besteht keine Funterbindung.“ Die „Bremen“ gab ihre Stellung um diese Zeit mit 5 1/2 Meilen südöstlich von Dungeness entfernt an. Etwas später folgte ein Funkpruch von dem britischen Tankschiff, der besagte: „Tankschiff British Grenadier kollidierte mit fremdem Schiff.“ Die Abteilungen 4 und 5, in denen sich Kohöl befindet, haben durch den Zusammenstoß ein Leck erhalten.“ Etwas später sandte das Tankschiff folgende

Wartung: „Benötigen keine Unterstüfung.“ Nach diesem Austausch von Funksprüchen fegten sowohl die „Bremen“ als auch das britische Sanftschiff die Reise fort. — Die „Bremen“ hat nur eine leichte Plattenverbeulung davon davongetragen.

Ein Raubmord soll nach acht Jahren seine Sühne finden.

Prozessbeginn am 1. Mai in Landsberg (Warthe). Landsberg. Am 1. Mai beginnt vor dem Schwurgericht in Landsberg (Warthe) der Prozess gegen den Wanderphotographen Reinhold Klemmstein, der am 17. Juni 1922 gemeinsam mit dem inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten polnischen Arbeiter Johann Klymek den 60 Jahre alten Kassenboten Karl Essig auf dem Wege zur Bórnhofer Ziegelei bei Neudamm ermordet und beraubt hat. Klymek und Klemmstein erbeuteten damals 210 000 Papiermark Lohngelder und die goldene Uhr des Essig. Haupttäter war zweifellos Klymek, der im Jahre 1927 durch die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in Kanada ermittelt und verhaftet werden konnte. Vor etwa einem Jahr ist es Kriminalsekretär Hoffe vom Raubdezernat der Berliner Kriminalpolizei auch gelungen, den Klemmstein, der unter falschem Namen lebte und verschiedene Einbrüche ausgeführt hatte, zu ermitteln und zu verhaften. Die Verhandlung gegen ihn konnte jedoch bis heute nicht durchgeführt werden, weil er schon einige Tage nach seiner Verhaftung angeblich geisteskrank wurde und einer Anstalt zugeführt werden mußte. Nach langen Beobachtungen wurde er nunmehr als verhandlungsfähig befunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat er überhaupt die Haftpsychose, deretwegen er in die Irrenanstalt gekommen war, nur simuliert.

Tagungen des In- und Auslandes.

Reichsjugendtreffen des Stenographenverbandes Stolze-Sären. Der unter dem Protektorat des früheren preussischen Staatsministers Dr. Boelitz stehende Deutsche Jugendbund Stolze-Sären veranstaltete unter der Leitung seines Vorsitzenden, Studienrats Dr. Deutschkron-Berlin, sein erstes Reichsjugendtreffen vom 18. bis 21. April. Etwa 200 Teilnehmer trafen sich auf der Jugendburg Hohne in (Sächsische Schweiz). Die Tagung war verbunden mit einem stenographischen Wettstreiten und Wettlesien. Die Höchstleistung im Wettstreiten erzielte Hans Götz-Berlin, fehlerfrei mit 280 Silben, im Wettlesien Herbert Michel-Finsteralbe mit 493 Silben. Wanderungen und gefellige Zusammenkünfte wechselten ab. Das Treffen hat bewiesen, daß Sport und Kurzzeit sich gut verbinden lassen.

Bayerischer Gauzug der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Während der Osterfeiertage fand in Augsburg die bayerische Gauzug der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener statt. Das Bundesvorsitzende Dr. Givens-Berlin sprach über das Thema „Was die ehemaligen Kriegsgefangenen dem deutschen Volke zu sagen haben“. Seine Rede gipfelte in einer an den Reichstag und die Reichsregierung gerichteten Entschlieung, in der es u. a. heißt: „Die in Augsburg versammelten ehemaligen Kriegsgefangenen verleihen ihrem Unmut darüber Ausdruck, daß immer noch eine Reihe berechtigter Ansprüche ehemaliger Kriegsgefangener gegenüber den ehemaligen Feindstaaten und dem Heimatstaat der Erledigung harret, um deren Erfüllung sie seit nunmehr zehn Jahren kämpfen.“

Aus aller Welt.

Chetragödie in einem Berliner Rechtsanwaltsbüro. In einem Anwaltsbüro in der Hardenbergstraße erschloß am Donnerstag nachmittag die geschiedene Frau des Kunstmalers Karl Wolfgang Böhmner, eine geschiedene Baronin Hillarn, ihren Mann und brachte sich selbst einen tödlichen Schlafenstich bei. Die Gattenmörderin hatte ihren Mann zu einer Auseinandersetzung ins Anwaltsbüro gebeten. Erst fand die Unterredung in Anwesenheit des Rechtsanwalts statt, später aber wurde sie in einem Verhandlungszimmer unter vier Augen fortgesetzt. Hier ist es dann zu der unglückseligen Tat gekommen.

Opfer der letzten Nordsee-Stürme.

Kopentagen. Während der Stürme in der Nordsee haben sich in den letzten Wochen Schiffskatastrophen ereignet, die erst jetzt bekannt wurden. So ist die Mannschaft des schwedischen Cutters „Birgö“ aus Dederö, wie aus Stagen gemeldet wird, mit Mann und Maus untergegangen. An Bord befanden sich fünf Mann. Das Schiff lag auf der Doggerbank und wurde vom Orkan überascht. Der norwegische Dampfer „Argus“, der ungefähr zur gleichen Zeit von einem norwegischen Schlepper nach der Insel Jan Mayen geschleppt wurde und unterwegs im Orkan vom Schlepper losgerissen wurde, wird auch als untergegangen angenommen. An Bord befanden sich sechs Mann. Der Dampfer wurde tagelang von dem Schlepper gesucht, man fand aber nicht mehr die geringste Spur. Im Nordlichen Eismeer ist ein norwegischer Walfänger untergegangen. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Neue Meuterei im Staatsgefängnis Columbus.

50 Gefangene verlassen die Arbeitsplätze. Columbus (Ohio). Im hiesigen Staatsgefängnis, in dem sich erst vor einigen Tagen die furchtbare Brandkatastrophe ereignete, haben etwa 50 Gefangene ihre Arbeitsplätze meuternd verlassen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, um einen befürchteten Massenaustrich zu verhindern. Da man annimmt, daß sich die Sträflinge großer Mengen brennbarer Stoffe bemächtigt haben, ist man auf eine neue Brandstiftung gefaßt.

900-Jahrfeier eines deutschen Gymnasiums. Das Domgymnasium zu Raumburg a. S. kann in diesem Jahre das einzigartige Jubiläum seines 900jährigen Bestehens begehen. Weder die Zeit der Reformation, noch die Wöte des Dreißigjährigen Krieges und ebensowenig der Uebergang an die Krone Preußens unterbrachen seine segensreiche

Tätigkeit. Das Schuljubiläum wird voraussichtlich vom 31. August bis 2. September gefeiert werden.

Probefahrten auf der Nebelhornbahn bei München. Die Probefahrten auf der Nebelhornbahn bei München sind durch die Abnahmekommission der Reichsbahn für vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Auch die neuartige Konstruktion des bei einem Unfall selbsttätig in Kraft tretenden Fangseiles hat sich außerordentlich bewährt.

Ein neuer Schädling. In der Sitzung der Bezirksbauernkammer Aschaffenburg-Stadt warnte Direktor Hausner vor einem neuauftretenden Schädling, der Larve der Haarmücke. Es handelt sich um einen etwa 2 Zentimeter großen schwarzen Wurm, der flach unter der Erde sitzt und dort, wo er auftritt, bis zu 30 Prozent der Saat vernichtet.

Ein entsprungener Zuchthäuser verhaftet. Der im Juli 1929 aus dem Zuchthaus in Gollnow entsprungene vielfache Einbrecher Gustav Hubert wurde bei einem veruchten Einbruch in ein Berliner Wettbüro auf frischer Tat ertappt und nach einer kurzen Jagd trotz Gegenwehr festgenommen.

Zwei Mädchenhändler in Ungarn verhaftet. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei einer ungarischen Stadt die Mitteilung, daß ein Transport junger Mädchen dort eintreffen werde. Detektive fanden achtzehn junge hübsche Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren vor, die in Begleitung zweier junger Männer namens Samuel Dornfeld und Ignaz Spaer reisten. Alle Mädchen hatten ohne Bewilligung das Elternhaus verlassen. Sie wurden mit Versprechen, daß sie in Dresden, Darmstadt und anderen deutschen Städten zu Tänzerinnen ausgebildet und Engagements erhalten würden, fortgelockt. Die beiden Mädchenhändler wurden verhaftet.

Der Regenschirm als Fallschirm. Mit dem Tode mußte in Jttenheim bei Straßburg ein zehnjähriger Knabe den tollkühnen Versuch bezahlen, einen Regenschirm als Fallschirm zu benutzen. Von den waghalsigen Fallschirmabspriingen der verschiedensten Akrobaten begeistert, begab sich der Junge auf das Dach des Hauses und sprang mit geöffnetem Regenschirm auf die Straße, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen tot liegenblieb.

Schwere Masernepidemie in einer französischen Stadt. Eine schwere Masernepidemie ist in Chambery (Frankreich) ausgebrochen. Bisher werden zwanzig Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren gemeldet. Die städtische Kinderbewahranstalt mußte geschlossen werden, da von 42 Kindern acht gestorben sind.

Ueberfüllte Gotteshäuser in Moskau. Die Ostergottesdienste konnten in Moskau teilweise sogar mit Glödenläuten abgehalten werden. Vor den Gotteshäusern drängten sich die Menschen wie kaum jemals zuvor. Hunderte konnten keinen Einlaß mehr finden, da die Kirchen vollkommen überfüllt waren. Von den mit großem Aufwand von den „Gottlosen“ angekündigten antireligiösen Karnevalsuzügen ist nichts zu sehen gewesen.

Ein Siebzehnjähriger gesteht einen Mord ein. In Chicago hat ein Siebzehnjähriger namens Cutler eingestanden, vor fünf Jahren seine 29jährige Tochter ermordet zu haben. Als Grund zur Tat gibt er an, daß seine Tochter fortwährend krank gewesen sei. Er habe kein Geld besessen, um die nötige Medizin zu beschaffen.

348 Häuser in Tokio durch Feuer zerstört. Durch ein Großfeuer wurden in Tokio 348 Häuser zerstört.

New York wird subtropisches Klima bekommen. Kapitän Sir Arthur Rofton vom Atlantischen Dienst gab die seltsame Entdeckung bekannt, daß der Golfstrom seinen Lauf allmählich nach Westen verlegt und sich der New-Yorker Küste nähert. Er sagte voraus, wenn diese Bewegung andauere, würde das Klima von New York subtropisch werden.

Ein Hindenburg-Denkmal als Gefallenen-Ehrung.



Der Berliner Bildhauer Professor Seiffert schuf ein Gefallenen-Denkmal, das den Reichspräsidenten von Hindenburg in Ordensrittertracht zeigt und in Bad Perla zur Aufstellung gelangen wird. — Unser Bild zeigt Prof. Seiffert bei der Arbeit am Hindenburg-Monument.

Die Reichsbanknoten werden wieder eingelöst. Durch eine Verfügung des Reichsbankdirektoriums wird angeordnet, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des „Neuen Plans“ der § 31 des Reichsbankgesetzes vom 30. August 1924 in Geltung gesetzt wird, der die Verpflichtung zur Einlösung der Reichsbanknoten ausspricht. Dieser Paragraph war im Jahre 1924 vorläufig außer Kraft gesetzt, und es war in dem Gesetz bestimmt worden, daß es für sein Inkrafttreten eines übereinstimmenden Beschlusses des Reichsbankdirektoriums und des Generalrats der Reichsbank bedürfe. Dieser Beschluß ist nunmehr ergangen, nachdem das Zustandekommen des „Neuen Plans“ die Vorbedingungen dazu gegeben hat. Nach § 31 erfolgt die Einlösung nach Wahl der Reichsbank entweder in deutschen Goldmünzen oder in Goldbarren oder schließlich in Schecks oder Auszahlungen in ausländischer Währung.

Empfehle morgen zum Wochenmarkt

Frische Eier	10 Stck.	85 Pf.
Apfelsinen	10	45 -
Saure Gurken	10	45 -
Pfeffergurken	4	25 -
la. Molkereibutter		90 -
Spinat	3 Pfd.	10 -
Rhabarber	1	25 -
Senfgurken	2	50 -
Russ. Sardinen 1/2		25 -

Arthur Nitzsche
Hauptmarkt 3

Zum Wochenmarkt am grünen Auto:

Apfelsinen	5 Pfd.	1.10
Roskranz	4	0.50
	9	1.00
Weißkranz	10	0.60
Möhren	10	0.60
Zwiebeln	10	0.50
Pfeffer- und Saure Gurken	10 Stck.	0.50
Feinste Gewürzgurken	1 Pfd.	0.45
Ba. Senfgurken	2	0.45
Feigen	Kranz	0.20
Zitronen	5 Stück	0.30
Feinste Vollkornbrot	10 Stück	0.75
Prima Bratheringe in Dosen	10 Stück	nur 0.80

Junke
Suche 1000—1500 Mk.
als 1. Hypothek auf Grundst. Off. unter D 25 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bei keiner Tafelbutter finden Sie eine so weitgehende Garantie!

Ein Blick aufs Datum —
und Sie wissen sofort, wie frisch „Rama im Blaiband“ ist. Sagen Sie selbst, meine Damen: hat diese Garantie nicht etwas erstaunlich Großzügiges an sich? So etwas kann eben nur ein Weltunternehmen bieten, das wegen der lebhaften Nachfrage täglich allerfeinste Ware frisch auf den Markt bringt. Also das nächste Mal: „Rama im Blaiband“ mit dem Garantiedatum der Frische.

MARGARINE
Rama im Blaiband
1 Pfd 50 Pfg mit Garantie-Zeichen für frische Qualität
doppelt so gut



Hotel Schützenhaus
Sonntag, den 27. April
der beliebte **Großtanzdielen-Betrieb**
Anfang 6 Uhr
In der Diele Künstler-Konzert!
Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Olympia-Theater
Sonnabend 8 Uhr, Sonnabend 6 und 1/9 Uhr
Der Zarewitsch
Der Film der Liebe, der Sehnsucht und des Glückes, der Film, der unwiderstehlich gefangennimmt. — In den Hauptrollen: Iwan Petrovich Marietta Millner
Der Meisterläufer
Lustspiel

Gasthof Pulsnitz M. S.
schönster u. größter Saal der Umgebung
Sonntag von nachmittags 5 Uhr an
feiner öffentlich. Ball
Saat-Kartoffeln
verschiedene Sorten frisch eingetroffen empfiehlt
Herm. Herzog
Bischheim - Gersdorf
„Mergitz meinnicht“ Niedersteina
Nächsten Sonntag, von abends an **feiner Ball**

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:
60 Seiten Text
60 Illustrationen
60 gute Tips für
60 Rpf. wöchentlich
bietet nur
MOTOR und SPORT
Die Zeitschrift des Motorsportlers!
Überall zu haben / Probehefte kostenlos vom Vogel-Verlag, Pörsneck

Von heute ab wieder
schönes Rindfleisch
Pfund von 90 Pfg. an, pa. Schweinefleisch Pfd. 1.10
prima Kalbfleisch, feine Würst
Richard Menzel

Versammlung aller Invaliden- u. Unfallrentner
Sonntag, den 27. April, nachm. 3 Uhr in Urbans Gasthof, Großnaundorf
Tagesordnung sehr wichtig Gewerkschaftsangelegter Reinhardt, Pulsnitz, spricht

Sommer-Sprossen
auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus“ Stärke B, beseitigt. Keine Schälkur. Preis M 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Mohren-Drogerie F. Herberg

Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen
Lichtenberg 23 K

Tolles Zahnweh stillt
Dr. Bufler's dest. Zahntropfen.
Central-Drogerie Jentsch

ALA
Wir laden Sie ein,
sich durch eine unverbindliche Unterhaltung über Ihre Reklame-Bedürfnisse davon zu überzeugen, wie groß auch für Sie der Nutzen unserer mehr als siebenjährigen Erfahrungen im „Dienst am Kunden“ sein können. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung aller Ihrer Reklame-Aufgaben.
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Dresden A. I., Wilsdruffer Str. 1, T. 21109 u. 21509

Die Ermordung des Filmdirektors Taylor.
Die Filmschauspielerin Mabel Normand nach ihrem Tode gerechtfertigt.
Los Angeles. Wegen des Verdachtes, vor acht Jahren den bekannten Filmdirektor William Desmond Taylor ermordet zu haben, ist der 30 Jahre alte Buchhalter Russell Rinaldo verhaftet worden. Die Polizei erklärt, daß Rinaldo das Verbrechen eingestanden hat. Rinaldo soll ausgesagt haben, daß er am 1. Februar einer Schauspielerin nach dem Sommerhause Taylors gefolgt sei und einen heftigen Streit zwischen ihr und dem Filmdirektor mit angehört habe. Als die Filmschauspielerin fortgegangen sei, habe er sich zu Taylor begeben und diesem Vorhaltungen gemacht. Der Filmdirektor habe einen Revolver gezogen. Es habe sich ein Handgemenge entsponnen, in dem es Rinaldo gelungen sei, den Revolver dem Filmdirektor zu entreißen und diesen niederzuschießen. Der bisher letzte bekannte Besucher in dem Sommerhause Taylors war die Filmschauspielerin Mabel Normand. Sie und die Filmschauspielerin Mary Miles Winter wurden damals in eingehendes Verhör genommen, aber es gelang nicht, in die geheimnisvolle Mordtat Licht zu bringen.
Das Geständnis Rinaldos wird jetzt eingehend geprüft. Die Kugel, von der Taylor getötet wurde, war ihm in den Rücken eingedrungen. Das Geschloß stammte aus einem Damenrevolver.
Mabel Normand, die Tochter eines Zimmermanns aus Brooklyn, ist vor einem Monat gestorben. Mabel Normand hat seinerzeit eingestanden, in dem Hause Taylors zu Besuch gewesen zu sein. Sie erklärte jedoch, daß sie sich von dem Filmdirektor vor ihrem Auto auf der Straße verabschiedet habe. Als sich im Januar 1924 ein zweiter Skandal um Mabel Normand ergab, war sie in der Filmwelt erledigt. Ihre Existenz war ruiniert.

Das „Deutsche Freischi“ als Neuerung im Lebensmittelhandel. Wie wir erfahren, hat der „Deutsche Landwirtschaftsrat“ den Beschluß gefaßt, eine bemerkenswerte Neuerung im deutschen Eierhandel zur Durchführung zu bringen, die dessen Standardisierung und Rationalisierung bedeutet. Bereits in absehbarer Zeit werden nämlich alle deutschen Eiereier, welche den Bestimmungen des Deutschen Landwirtschaftsrates entsprechen, mit einem Garantiestempel „Deutsches Freischi“ versehen zum Verkauf gelangen. Das ist sehr zu begrüßen und wird zweifellos zu einer Steigerung des Verbrauches führen. Ähnlich liegen die Dinge auch bei anderen Lebensmitteln, bei denen es den Käufern darauf ankommt, garantiert frische Ware zu bekommen, wie dies auch bei Butter und Margarine der Fall ist. Die vereinigten Rama- und Glauband-Werke haben dem Rechnung getragen und versehen heute schon jedes einzelne Stück „Rama im Glauband“ mit einem Garantievermerk, der dem Käufer frische Qualität gewährleistet. Diese Neuerung hat sich nach übereinstimmendem Urteil der Verbraucher sehr gut bewährt und es ist deshalb erstreblich, wenn andere wichtige Zweige des Lebensmittelhandels auf dem hier beschrittenen Wege zu folgen gedenken.

Kirchen-Nachrichten
Überlichtenau
Sonntag Quasimodogeniti, den 27. April, 9 Uhr Frühgottesdienst. Im Anschluß daran Konfirmandenaufnahme. Die Konfirmanden sind von ihren Eltern anzumelden.

Landeswetterwarte Dresden
(Nachdruck verboten)
Teils wolfig, teils zeitweise aufheiternd, für die Jahreszeit verhältnismäßig schwül, frischweiche Gewitter oder Gewitterregen, mit vorübergehender Abkühlung dabei nicht ausgeschlossen. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Suche nach dem Frühling.
Reisebrief unseres Berliner Mitarbeiters
Dr. Konrad Döring.
Auf der kalten Wilhelmshöhe bei Kassel. — Der künstliche Frühling im Frankfurter Palmengarten. — Bausünden am Mainstrand. — Nicht einmal auf der Bergstraße ist's warm. — Karlsruhe fährt zum Winterport. — Badens Hauptstadt drängt zum Rhein. — Franzosenwachstube an der Magauer Pontonbrücke.
Karlsruhe, 19. April 1930.
Wo war dieses Jahr um Ostern herum nur der deutsche Frühling? Oben im Norden, in der Mark und an der Waterkant blieb er unauffindbar, aus Thüringen und dem Harz wurden Kälte und Regen gemeldet. Also versuchte man es einmal im Südwesten, im Badener Land, dort, wo der Lenz zuerst vom Mittelmeer um Heidelberg und die Schwarzwaldtäler ein schimmernd Brautigewand webt... Vielleicht entdecken wir den Frühling auch schon unterwegs am Ufer der Fulda oder am Main?
Wir suchten den Lenz zuerst in Kassel. Noch ragt dort die Riesengeißel des Herkules hoch oben im Habichtswald, wie immer liegt Schloß Wilhelmshöhe im Dornröschenschlaf. Wohl grünt es im stillen Park, und die Quelle murmelt eisbefreit, aber der Frühling in Person war kurz vor dem Osterfest immer noch nicht erschienen. An den herrlichen Anlagen der Aue die Festhalle, da Jérôme, König „Luftia“, seine rauschenden Feste beging, daneben das Maritorbad. Reichlich ungepflegt erscheint der zierliche Bau von außen, die Fenster blind, Stuck blättert von der Mauer. Die Aue ist grün, Reichswehrtreiter führt Remonten vor. Aber auch in der geschützten Aue ist es ebenso kühl wie oben auf der Wilhelmshöhe, und wir lenken den Schritt weiter nach Süden, nach der Stadt Goethes und des „Appelwädis“, nach Frankfurt am Main.
Riesenhaft hat sich die Metropole ausgedehnt nach allen Richtungen der Windrose, weit über die Grenzen der ehemaligen freien Reichsstadt. Ganz neue Städte sind hier aus dem Boden gewachsen; von Hanau bis Höchst eine immer enger zu einheitlicher Massenbildung verschmelzende Kette von Städten, Dörfern, Villenkolonien und Industrieanlagen in gut 28 Kilometern Länge und 7 Kilometern in der Breite, allzu viel mag an einer Million Einwohnern insgesamt kaum fehlen. Leider hat die Bautätigkeit auch hier oft Formen

recht sonderbaren Gesichts gezeitigt. Da steht an der Ecke der Gutleut- und Launustrasse am Hauptbahnhof ein ungeheurer, häßlich aussehender Riesenblock, ein Bau der Reichspost, und dieser vierstöckige, graugelbe, kahle Mannhutwürfel verdirbt den Eindruck des gesamten Stadtbildes. Am schlimmsten sind die in der malerischen Altstadt begangenen architektonischen Sünden. Da ist das wenig erfreuliche sogenannte Handwerkerhaus; entsetzlich wirkt ein übermodernes, progiges, gigantisches Geschäfts- und Bürohaus auf der Bodenheimer Landstraße. Wie die knallige und geschmacklose Aufmachung eines plötzlich zu Macht und Geld gelangten Exportbäumlings macht sich dieses Bauungetüm breit in dem vornehm-rühmigen Viertel am Palmengarten. Im Palmengarten fanden wir den Frühling, allerdings nur einen künstlich gezüchteten, dort schon 60 Jahre tätigen, sozusagen pensionierten Frühling. In leuchtender Blütenpracht, in einer Farbenfülle, die keine Feder zu schildern vermag, strahlt es dort in den Gewächshäusern, damit die Konzertbesucher und die ständige Rundschau der „Pflanzallee“ des „Palmegatte“ auch Auge und Nase laben können nach den Genüssen der Musik und des Klatsches.
In Frankfurts Anlagen draußen gibt's wohl einige blühende Bäume, sie haben die von ihnen zu liefernden Blüten trotz der Nachfröste bereits aufgebracht, aber da der echte Lenz auch am Mainesstrand noch nicht erschienen, pilgern wir weiter südwärts. Neue Enttäuschung! Die Bergstraße ist zwar bedeckt von jungem Weiß und Rosa, von Jugenheim her und um Weinheim herum, wo vom Wachenberg der neue Burghaus des Weinheimer S.C., des Korpsverbandes der technischen Hochschulen, ins Land grüßt, doch auch dieses Einfallsstor der Frühjahrs Sonne liegt unter grauen Wolken.
In Heidelberg ist's am Sonnabend vor Ostern ekkig kühl, und in Karlsruhe gibt man schließlich das Rennen auf, da Winterportler einrücken, die auf das Signal „Schnee im Schwarzwald“ Dreck und Skier aus dem Schrant geholt. Auf der vergeblichen Suche nach dem Frühling im deutschen Lande sind wir also in Badens Hauptstadt gelandet, zu Ostern in Kälte und Regen! Da der Lenz also auch hier nur mangelhaft in Erscheinung tritt, muß der Ort auf die zwei Ostertage herhalten. Ein Blick in den Wartesaal zeigt zunächst, daß der 1929er badische Landwein trefflich geraten. 1 Mark und 1,20 Mark kostet der Weiße und Rote, süßiger Stoff! Ein zweiter Blick aus dem Bahnhof hinaus auf den Platz bringt ebenso erfreuliche Ergebnisse: in Karlsruhe scheint man meist mit Verständnis darüber zu wachen, daß

das Stadtbild nicht gewaltsam verschandelt wird durch Irrenhäuser und gefängnisartige Bauwerke. Häuserreihen mit architektonisch ausgezeichnet wirkendem Kolonnadenbau umziehen den Bahnhofspatz, hinter dem sich nach der Altstadt zu ein ganz neues Wohnviertel erstreckt. Man hat hierbei dem modernen Drang nach der Schlichtheit einfacher Linienführung weitestgehende Zugeständnisse gemacht, ohne aber in einen uns wesensfremden, öden Einheitsstil zu verfallen.
Freundlich und ansprechend ist diese Stadt in ihren Älteren und neuen Teilen. Vornehme Kunst geht uer oer einstigen Residenz der badischen Großherzöge, Kultur und Gebiegenheit. Allenfalls den Parks, Grünflächen, öffentlichen Gärten; weiterschauend haben die Städtebauer Karlsruhe vor der Verödung durch die Mietskasernen und vor dem Asphaltode bewahrt. Man steht vor dem Schloße, das einst den eigentlichen Kern der Hauptstadt bildete. Im Halbkreis zieht sich eine Häuserzeile in weitem Bogen ausladend um Schloß, Theater und die vielen Nebengebäude. Der schlichte Stil dieser Häuser ist einheitlich, leider an zwei Stellen durch höhere Neubauten verdorben, auch Karlsruhes Stadtarchitekten konnten sich anscheinend gegen materielle Interessen nicht durchsetzen.
Um die Innenstadt ziehen sich neuerstandene Siedlungen: Badens Hauptstadt will zum Rhein, wie Berlin zur Havel. Durch Landaustausch mit dem Fiskus hat Karlsruhe jetzt einen Uferstreifen von vier Kilometer Länge am Rhein erworben, und ein Strandbad besteht bereits. Vom Karlsruher Bahnhof Mühlburg sind's noch drei Kilometer bis zum Rheinesufer, und dazwischen ziehen sich die beiden langgestreckten Vororte Knielingen und Magau hin. Breit und majestätisch rauscht hier der grüne Strom unter dem Pontons einer alten Schiffsbrücke, an deren jenseitigen Ufer das noch besetzte Gebiet beginnt. Drüben links und rechts des Brückenausganges blau-weiß-rote Schilderhäuser und ebenso bemalte Fahnenstangen, dann eine Wachtube, an deren Fenster sich französische Feldblau räkeln. Ein Posten mit niederem Stahlhelm und aufgeplanztem Seitengewehr schießt laut singend seine Wache, langweilig genug mag der Dienst hier sein... 15 Schritte davon sitzen als deutsches Gegenstück auch ein paar Uniformierte in einem Holzhäuschen: friedliche Eisenbahnbeamte sind's, die den Zugverkehr über die schwimmende Brücke überwachen. Und halb wird's Frühling sein hier am Rheine trotz allem, und mit ihm kommt dann der Tag, da man die unerwünschte Nachbarschaft um die blau-weiß-roten Schilderhäuser herum los sein wird.



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 96

Freitag, 25. April 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

D.L.-Handball-Länderspiele 1930. Die Sächsisch-Turnerschaft, die das erste Turnierspiel Sachsen — Thüringen anregte, und ihm zur Durchführung verhalf, ist der Ueberlieferung treu geblieben. Für das laufende Jahr hat sie nicht weniger als 4 Länderspiele vorgesehen: Sachsen — Brandenburg in Berlin, Sachsen — Bayern in Chemnitz, Sachsen — Schwaben in Stuttgart, Sachsen — Thüringen in ? Das Berliner Spiel findet am 11. Mai anlässlich der Berliner Jubiläumsspiele — 10 Jahre Handball — statt. Die Wurzeln des Handballspiels liegen in Brandenburg. Der Turner Heiser ist sein Erfinder, der Sportler Schelenz sein Erben. Sachsen aber ist sein fruchtbarster Acker gewesen. Binnen wenig Jahren zählte die Sächsisch-Turnerschaft über 1000 Handballmannschaften. Wahrscheinlich, es sind die „Pioniere des Handballspiels“, die sich am 11. 5. wieder gegenüberstehen! Das Bayernspiel findet am Eröffnungstage des Sächsischen Landesturnfestes in Chemnitz am 6. Juli in statt. Bayern stellt ein Mannschaftsgefüge seiner führenden Handballstädte Nürnberg-Fürth und München. Schwaben hat Sachsen bereits mehrfach nach der württembergischen Hauptstadt geladen. Im Herbst will Sachsen eine Spielstätte Vertretung entsenden. Die Schwaben haben in der Turnerschaft Stuttgart bereits einmal den Handballmeister der D.L. gestellt, sie sind sehr ernst zu nehmen! Mit Thüringen bestehen noch Rücksichtsverpflichtungen, ein Zeitpunkt ist noch nicht vereinbart.

Tagung des Weißner-Hochland-Turnganges. Am kommenden Sonntag treffen sich in Arnsdorf die Vereinspressen der Weißner-Hochland-Turnganges zu einer Tagung, die von außerordentlicher Bedeutung für alle Vereine ist. Sehr interessante Vorträge, zum Teil von Fachleuten gehalten, sollen nicht nur in Vereinen erzieherisch wirken, sondern das bisher schon recht erfreuliche Zusammenarbeiten zwischen Turnern und Tagespresse noch vertiefen. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben an Vorträgen: Die Bedeutung der Turnpresse, die Aufgaben der Vereinspressen, die Vereinspressen im Dienste des Landesturnfestes.

Deutschland liegt in Führung.

Brenn gegen Lee 6:4, 7:9, 6:3 abgebrochen. Das zweite Spiel der Davis-Pokal-Begegnung Deutschland — England des ersten Tages wurde beim Stande 6:4, 7:9, 6:3, für Brenn kurz nach 19 Uhr wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen. Damit hat der erste Tag mit einem für Deutschland sehr günstigen Ergebnis geschlossen.

Der Kampf um den Davis-Cup.

London. Dr. Landmann hat Austin, Englands stärkste Waffe, geschlagen, gleich den ersten Punkt gerettet, ein großartiger Erfolg, den man kaum zu hoffen wagte. Es war ein dramatischer Kampf, reich an Zwischenfällen, den schließlich das Schicksal für uns entschied. Einige Minuten nach 2 Uhr eröffneten Dr. Landmann und Austin die Schlacht. Landmann, wie immer, todernst, bleich wie eine Wachfigur, im Gegensatz zu ihm Austin mit seinen 23 Jahren Springleben, durch gute Laune sichtlich seine Nervosität verbergend. In den ersten zwei Sätzen war der Deutsche an Sicherheit und Genauigkeit klar überlegen. Exakt wie eine Maschine arbeitete Landmann, wobei er seinen Gegner fast ständig zwang, an der Grundlinie zu bleiben. Versuche, aus Netz zu kommen, scheiterten an präzisen Passierbällen. So ging der erste Satz 6:3 und der zweite, mehr umkämpft, 8:6 an den Deutschen. Auch im dritten war Landmann noch in Führung. Da fing es plötzlich etwas zu regnen an, und Landmann suchte seine Brille durch einen Stoffschirm etwas zu schützen, aber der Regen irritierte den Doktor stark, er wurde dadurch etwas unsicher. Nun war für Austin der Moment gekommen, zum Angriff vorzugehen, das Tempo zu steigern. Landmann wurde immer mehr durch forsche Rehangriffe in die Verteidigung gedrängt, Austin gewann den dritten Satz 6:4. Der vierte begann vielversprechend für den Deutschen, er lag bald 0:3 in Front.

Ländertampf Deutschland — England.

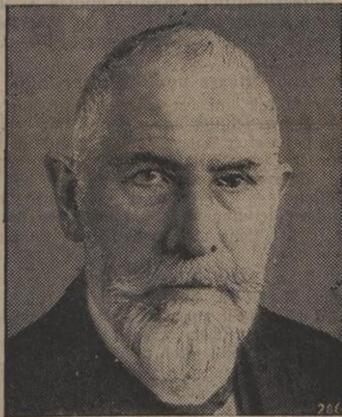
Der 10. Mai bringt für den deutschen Fußballsport das größte und bedeutendste Ereignis der Nachkriegszeit — wenn man von den Olympischen Spielen in Amsterdam einmal abliest — mit dem Ländertampf gegen England in Berlin im Grunewald-Stadion. England schied sein zur Zeit stärkstes Aufgebot nach dem Festlande, um durch zwei Siege den infolge der vorjährigen Niederlage gegen Spanien etwas ins Wanken geratenen Ruf „Europas Bester im Fußball zu sein“ wiederherzustellen. Die Namen der elf englischen Spieler mit ihrer Vereinszugehörigkeit lauten: Gibbs (Birmingham); Goodall (Huddersfield Town); Blentynop (Sheffield-Wednesday); Strange (Sheffield-Wednesday); Webster (Middlesbrough); Marsden (Sheffield-Wednesday); Crooks (Derby County); Jod (Arsenal); Watson (West Ham United); Bradford (Birmingham); Nimmer (Sheffield-Wednesday).

Internationaler Handballkongress in Berlin. Ein internationaler Handballkongress wird am 18./19. Mai in Berlin abgehalten werden. Den Vorsitz des Kongresses hat Lang-München, der Führer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, inne.

Eine Autorennbahn für Altona. Bei Altona-Eidelstedt wird der Bau einer Autorennbahn geplant. Die Bahn soll in Schleifenform gebaut und etwa 5 Kilometer lang werden. Die Breite wird in den Geraden 20 Meter und in den Kurven 32 Meter betragen. 200 000 Zuschauer sollen Platz finden. Die Bahn wird Geschwindigkeiten bis zu 200 Kilometer in der Stunde zulassen.

Mag Schmeling nach Amerika abgereift. Mag Schmeling ist nach New York abgereift, um dort seine letzten Vorbereitungen zum Kampf mit Jack Sharkey um die Weltmeisterschaft am 12. Juni im New-Yorker Yankee-Stadion zu treffen. Sein Interessenvertreter hat inzwischen ein neues Trainingsquartier ausfindig gemacht, das auf einer mehrere Bahnstunden von New York gelegenen Farm eingerichtet wird.

Der Erfinder des Pyramidons 70 Jahre alt.



Professor Dr. Friedrich Stolz, der Erfinder des Pyramidons, das heute kaum noch aus einer Hausapotheke fortzudenken ist, feiert dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Gleichzeitig kann Stolz, dem die Erfindung verschiedener anderer chemischer Heilmittel zu danken ist, sein 40jähriges Werkjubiläum bei den Höppler Farbwerken begehen.

Die Hochzeit der Diktator-Tochter.

Ein Festtag für Rom. — Prachtvolle Geschenke.

Rom. In der St. Josephskirche in der Via Romentana fand die Hochzeit der ältesten 19 Jahre alten Tochter des Duce Edda Mussolini mit dem Grafen Galeazzo Ciano, dem italienischen Gesandtschaftssekretär beim Vatikan und Sohn des Verkehrsministers, statt. Es herrschte prächtiges Frühlingswetter. Aus blauem Himmel schien die Sonne herunter. Edda Mussolini trug ein langes weißes Kleid aus Satin, das in Italien hergestellt worden ist. Das Kleid reichte bis auf die Schuhe. In der Hand hatte sie einen riesigen Strauß weißer Rosen. Sämtliche Damen der Hochzeitsgesellschaft trugen entsprechend den päpstlichen und höfischen Vorschriften lange Kleider. Die Damen hatten keinen Hut auf.

Eine Gruppe von Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren, die weiße Blusen und schwarze Röcke antrugen, bildeten entsprechend dem Wunsche der Braut die Ehrengarde für Edda Mussolini. Die Kabinettsmitglieder, die an der Hochzeit teilnahmen, erschienen nicht in ihren Ministeruniformen. Es ist jeder Versuch gemacht worden, der Hochzeit einen intimen Charakter zu verleihen. Durch die Anwesenheit der Boten und Gesandten in Rom hat indessen die Vermählung einen offiziellen Anstrich bekommen.

Bereits am frühen Morgen hatten sich auf dem Platz vor der St. Josephskirche Polizisten in ihren dunkelblauen Uniformen mit weißen Tressen und dreieckigen rot besetzten Hüten sowie Schwarzhemden eingefunden, um den Ansturm der Menge zurückzuhalten.

Als Edda Mussolini an der Seite ihres Bräutigams erschien, brach die Menge in einen einzigen Jubelruf aus.

Die Tochter des Duce wurde in faschistischer Weise begrüßt. Alles streckte den rechten Arm zur Seite. Die Braut lächelte nach rechts und links. Die Carabinieri und Schwarzhemden präsentierten das Gewehr. Darauf bildeten die Schwarzhemden mit ihren bajonettierten Gewehren einen Triumphbogen für das Hochzeitspaar. Im letzten Augenblick kam ein Glückwunschtelegramm von dem König, das an Mussolini adressiert war und folgenden Wortlaut hatte: „In diesem Tage der Freude für Ihre Familie senden Ihnen die Königin und ich unsere wärmsten und herzlichsten Wünsche für ein ständiges Glück des Brautpaares. Ihr zugehörigster Viktor Emanuel.“

Um 11.50 Uhr kam das neuvermählte Paar aus der Kirche heraus. Wieder bildeten die Schwarzhemden durch Hochheben ihrer Gewehre einen Triumphbogen. Wieder brach die Menge in Begeisterungsrufe aus. Das Paar fuhr von der St. Josephskirche nach der Kirche des Heiligen Peter, um dort am Grabe zu beten. Mussolini hat aus Anlaß des Hochzeitstages für arme Kinder eine größere Geldsumme gespendet. Seiner Tochter hat er einen wunderschönen Schäl aus venezianischen Spigen von großem Werte geschenkt. Zahlreiche Leute haben an dem Schäl mehrere Jahre lang gearbeitet. Das Hochzeitsgeschenk des italienischen Königs paares für die Braut war eine kostbare Brillantbroche. Die faschistische Partei schenkte ein mit Perlen und Edelsteinen besetztes Kollier. Die Herzogin von Aosta überfandte dem Brautpaar eine Bronzefigur, die zwei Löwen darstellt.

Die Frau auf Borg

Roman von D. Höder.

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nur ein Glas voll!“ wiederholte der brave Ingersoll, der im Eifer sein Vorbild nicht genügend verstanden hatte und sich von diesem nun einen strafenden Blick gefallen lassen mußte.

Waltham ging hinaus, um eine Flasche zu holen. Er blieb ziemlich lange; einmal hörte man es draußen unterdrückt knallen und Lucy schien es, als ob Smith, der ihr eben eine sich bis ins einzelne verbreitende Geschichte seines langjährigen Magenleidens gab, der direkten Ursache seiner Abwehr von aller Erdenlust, sehr plötzlich nach der Tür schielte. Als Waltham endlich wieder zurückkam, bligten seine Augen munterer, und er quittierte heiter über das medernde Lachen Ingersolls, der durchaus wissen wollte, wo er so lange gesteckt habe, aber keine Antwort bekam.

Herr Smith brachte einen langatmigen Toast auf das junge Paar aus, wobei es ihm in der Zerstreuung passierte, daß er gänzlich unmotiviert zuerst sein eigenes Glas leerte, um dann Ingersolls Feld, von diesem mit einem wehmütigen Abwiebsblick geleitet, zu ergreifen und ebenfalls zu leeren. Dann erklärte er, keinen Tropfen mehr trinken zu wollen.

Da Herr Smith fest blieb, konnte sich auch sein Vizepräsident nicht wieder vollschenken lassen. Doch in dessen taubenreinem Herzen bohrte ein bitterer Stachel, als er wahrnehmen mußte, wie sein unerreichbares Vorbild im Laufe des animierten Gesprächs immer wieder in der Zerstreuung nach dem verhängnisvoll nahe neben seinem Wasserglas stehenden Sektkelch Lucys griff und ihn ebenso regelmäßig leerte, um erst hinterher des begangenen Irrtums bewußt zu werden.

Natürlich verfehlte Waltham nicht, aufmerksam Lucys Glas immer wieder zu füllen, die auf diese Weise, ohne

selbst vom Wein zu nippen, den Löwenanteil aus der Flasche zugemessen erhielt.

Herr Smith war so geschwäteweise vertieft, daß er gar nicht wahrnahm, wie Waltham nach einer Weile verstohlen eine neue Flasche holte; ihn selbst machte das viele Sprechen offenbar trocken, und seine Hand tastete immer häufiger nach dem Wasserglas, um regelmäßig den zierlichen Sektkelch zu erwischen. Nur als Herr Ingersoll, der auch zerstreut sein zu müssen glaubte, die zwischen ihm und Waltham auf dem Boden im Eisbübel stehende Champagnerflasche mit der Wasser enthaltenden Kristallkaraffe verwechselte und sich hurtig sein Wasserglas vollschenkte, um es ebenso rasch hinter der weißen Binde verschwinden zu lassen, heimte er einen mißbilligenden Blick seines vorgesehnen Präsidenten ein, der ihm derartige Seitenprünge austrieb.

Von Geschäften an diesem Abend wollte der immer mehr aus seiner anfänglichen würdevollen Reserve auftauende Herr Smith nichts wissen.

„Ich habe mein Programm geändert,“ offenbarte er. „Vorausgesetzt, wir dürfen Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, so fahren wir nach Leadville durch, dort verbringen Sie einige genussreiche Tage im Kreise meiner lieben Familie. Inzwischen werden wir geschäftlich noch einig werden. Nachdem ich Ihre reizende Gattin kennen gelernt, Waltham, zweifle ich nicht länger daran, was sind Sie doch für ein glücklicher Mensch!“

Im Laufe des Gesprächs hatte Lucy viel von ihrer flüchtigen Munterkeit eingebüßt. Immer wieder hatte sie voll angstvoller Frage Walthams Blick zu begegnen gesucht, doch dieser war ihr gefühllos ausgeglichen. Innerlich zitterte sie immer angstvoller vor dem Aufstehen. Was sollte werden, wenn die beiden Gäste sich zurückziehen wollten? Doch da begann Smith schon selbst davon zu sprechen.

„Wie werden Sie uns unterbringen, Waltham?“ fragte er. „Wir dürfen so ziemlich denselben Wagen haben. Auf beiden Seiten je ein Schlafzimmer — was? Na, Ingersoll und ich, wir behelfen uns, das Bett wird ja breit sein. Im anderen Zimmer bleiben Sie.“

„Natürlich!“ rief Ingersoll. Waltham hätte ihm an den Hals fahren mögen, zumal als er Lucys Blick begegnete, die nur noch mühsam ihre Selbstbeherrschung bewahren konnte, doch äußerlich blieb er unbefangen.

„Die Herren wollen sich zurückziehen?“ fragte er. „Ich führe Sie in mein Schlafzimmer. Sie müssen es nehmen, wie Sie es vorfinden. Ich bin meiner Junggesellengewohnheit treu geblieben. Mein Frauchen kann nämlich mein Schnarchen noch nicht vertragen.“ Wie abtittend streifte er dabei Lucys Gesicht.

Doch diese hatte sich abgewendet und machte sich in tödlicher Befangenheit an einer Blumenase zu schaffen. Zum Glück fiel Smith mit geräuschvollem Lachen ein.

„Ganz wie bei meiner Frau! Ich glaube, sie hat mich zuerst wegen meines Schnarchens geradezu gehaßt. Doch das gibt sich. Na, schönen Dank für die gültige Aufnahme und recht segensvolle Ruhestage! Morgen früh müssen Sie mir haarklein berichten, ob Ihr lieber Mann wieder geschnarcht hat!“ meinte er lachend.

Lucy konnte kaum noch ihre Fassung bewahren, bis sich die Türen hinter den beiden und Waltham geschlossen hatte. Als sie sich allein sah, kam ein ersticker Laut über ihre Lippen; sie schlug die Hände vor das plötzlich erblaste Gesicht und brach wie vernichtet im nächsten Sessel zusammen.

Als Waltham nach einer Weile in den Raum zurückkehrte, fand er sie in Tränen aufgelöst. Auch seine Miene war umwölkt, doch als er die Weinende erblickte, bezwang er den eigenen Unmut und trat tröstend auf sie zu. „Fräulein Elgin!“ sagte er leise.

Sie ließ die Hände sinken und schaute trostlos zu ihm auf. Er hatte die Empfindung, als müßte er die Schluchzende in die Arme nehmen und ihr die Tränen von den Augen küssen; er begriff sich selbst nicht. Er wußte kaum etwas von dem jungen Ding, kannte sie erst seit wenigen Stunden, und doch durchlebte ihn schon eine neue Empfindungswelt, von der er sich früher keine Vorstellung hatte machen können.

Waltham bezwang sich und blieb gelassen.





Die erste Sitzung der Internationalen Zahlungsbank in Basel.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank hielt in diesen Tagen in Basel seine erste Sitzung ab, in der die Wahl des Präsidiums und des Direktors vorgenommen wurde. — Unser Bild zeigt die Mitglieder des Verwaltungsrates während der ersten Sitzung. Von links: Reichsbankpräsident Dr. Lutzer (1), Vizepräsident Dr. Melchior (2), Präsident McGarrah (3), im Hintergrund Generaldirektor Quesnay (4).

Neue Bestimmungen über Versuche an lebenden Tieren.

Am 2. Februar 1885 sind von dem damaligen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Schutzbestimmungen über wissenschaftliche Versuche an lebenden Tieren erlassen worden, die vornehmlich für die Landesuniversitäten bestimmt waren. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bestimmen jetzt die Minister für Volkswohlfahrt, für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in einem gemeinsamen Kunderlaß unter Aufhebung der genannten Schutzbestimmungen das Folgende:

1. Versuche am lebenden Tier dürfen nur zu ernstlichen Forschungs- oder wichtigen Untersuchungszielen im Interesse der Erkenntnis, Verhütung und Heilung menschlicher und tierischer Erkrankungen in geeigneten Räumen mit gutem Instrumentarium von geschulten Kräften vorgenommen werden.
2. In den Vorlesungen und bei wissenschaftlichen Vorträgen sind Tierversuche nur in dem Maße statthaft, als dies zum vollen Verständnis des Vortragenden notwendig ist.
3. Die operativen Vorbereitungen zu den Vorlesungs- und Vortragsversuchen sind in der Regel noch vor Beginn der eigentlichen Demonstration und in Abwesenheit der Zuhörer zu beenden.
4. Tierversuche dürfen nur von den Hochschullehrern und Institutsleitern oder unter ihrer Verantwortlichkeit ausgeführt werden.
5. Versuche, die ohne wesentliche Beeinträchtigung des Ergebnisses an niederen Tieren gemacht werden können, dürfen nur an diesen und nicht an höheren Tieren vollzogen werden.
6. In allen Fällen, in denen es mit dem Zwecke des Versuchs nicht schlechterdings unvereinbar ist, müssen die Tiere vor dem Versuche zur Aufhebung der Schmerzempfindung betäubt werden.

Sonne und Mond.

26. April: S.-H. 4.42, S.-U. 19.15; M.-H. 4.09, M.-U. 16.32

Marktpreise in Ramenz am 24. April 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen, eff. Gew. 77 kg 13,25—13,50 Mark, Roggen, eff. Gew. 73 kg 8,10—8,30 M., Gerste 9,00—10,00 M., Hafer 7,60—8,10 Mark, Weizenmehl (Rafferauszug, 60%) 26,00 Mark, Roggenmehl (60%) 14,00—14,25 M., Weizenkleie 6,00 bis 6,25 M., Roggenkleie fein 5,75—6,00 M., grob 6,50—6,75 M., Heu 4,00 M., Stroh 3,00 M., Futterstroh 2,00 M., Streu 1,75 M., Speisepotatoffeln 3,00 M., Futterkartoffeln 2,00 M., Saatkartoffeln 3,50—5,00 M. pro Ztr., Butter 1,80 M. das Pfund, Eier 9 Pfg. das Stück, Ferkel 34—45 M., Käufer 80—90 M., junge Gänse 3,90—5,00 M. das Stück. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Die Frau auf Borg

Roman von O. S. S. S. S.

19. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Fräulein Elgin,“ sagte er leise, indem er so förmlich wie möglich zu erscheinen versuchte, „ich habe Sie um Verzeihung zu bitten. Meine Kopflosigkeit hat Sie in eine Lage gebracht, über die ich selbst erwirte. Es bedarf keiner Versicherung, daß ich wieder gutzumachen suchen werde, Ihnen mein tiefes, aufrichtiges Dankgefühl...“

„Wer spricht von mir!“ unterbrach sie ihn erregt. „Ich bin ein junges, unbedeutendes Ding. Sie nur tun mir so leid, Sie ganz allein!“

„Ich!“ Erstaunt schaute er sie an. „Wie soll ich das verstehen!“

„Sie sagten doch, daß Herr Smith Sie in Händen hat. Er sieht so schrecklich falsch aus. Man möchte sich vor ihm fürchten. Wenn er nun erfährt, daß wir ihn angeführt haben — und er muß es doch erfahren, was dann?“

„Das lassen Sie getrost meine Sorge sein, darum sollen Sie sich nicht beunruhigen,“ tröstete er. „Es wird mir über Nacht schon ein Ausweg kommen. Jetzt sollen Sie schlafen, Fräulein Lucy...“

„Ich bleibe hier,“ sagte Lucy rasch.

„Nein, das tun Sie nicht. Sie gehen hübsch in Ihr Zimmer und schlafen sich ein!“

„Und Sie?“ Sie war aufgeschreckt. Nun lächelte er humoristisch.

„Ich lege mein müdes Haupt in den Winkel, wo sonst mein Kopf schläft. Der Wagen ist geräumiger, als Sie denken. Nein, kein Widerspruch!“ setzte er in verändertem Ton hinzu. „Werden Sie die Kraft haben, morgen am Tage nochmals als — meine Frau zu fungieren?“

Er fragte ganz leise.

Sie faßte sich gewaltsam.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 24. April

Dresden. Die Börse wies eine etwas schwächere Tendenz auf. Am Papier- und Photomarkt bewirkten Exekutionsverkäufe Abschlüsse um mehrere Prozent. So wurden Vereintigte Photoaktien 9, dgl. Genusscheine 4, Dresdener Albumaktien 5, dgl. Genusscheine 3, Dr.-Kurz-Aktien 4 sowie Mimosa und Vereintigte Bauhener je 2 Prozent abgeben. Ferner verloren Dittersdorfer Filz, Kunstankasten May und Reichsbank je 2, Glasfabrik Brodowitz lagen 2 Prozent höher. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Renten gewannen achtprozentige Leipziger Stadtanleihe von 1929 1,6, achtprozentige dgl. von 1928 0,35, achtprozentige Zwickauer Stadtanleihe 0,6, sechsprozentige Sächsische Staatsanleihe 0,25, Reichsanleiheablosungsschuld, Mißesitz 0,2 Prozent. Dagegen verloren achtprozentige Dresdener Stadtanleihe 0,4, siebenprozentige dgl. von 1926, Serie II, 0,50 Prozent Leipzig. Die Börse verkehrte in schwacher Haltung. Es verloren Concordiapinner 5,50, Mansfeld 3,50, Lindner 3, Magdeburger Saccharin, Dresdener Wanst und Neubener Ziegel je 2-Prozent. Anleihen gedrückt.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in gut behaupteter Haltung. Die meisten Kurse wurden unverändert genannt, und Schwankungen gingen nach beiden Seiten nicht über 2 Prozent hinaus. Etwas niedriger notierten Dittersdorfer Filz, David Richter, Wandererwerke, Adca, Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank, während Köble und Wanst für Brauindustrie leicht erholt waren. Die Divergenz unverändert. Freiburger rubia.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 134 Rinder, darunter 18 Ochsen, 45 Bullen, 61 Kühe, 10 Färsen; 466 Kälber, 121 Schafe, 1184 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel. Preise: Bullen a) 50—55, b) 45 bis 49; Kühe a) 46—50, b) 40—45, c) 30—39; Kälber a) —, b) 72—80, c) 64—71, d) 56—63; Schweine a) 68—69, b) 69—70, c) 71, d) 69—71.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse hatte fast auf der ganzen Linie starke Kursrückgänge. Eine Ausnahmestellung nahm der Markt der festverzinslichen Werte ein, der weiter ausgesprochen freundlich lag. Besonders Gründe für die zum Teil scharfe Abwärtsbewegung waren nicht zu hören. Die Hauptursache scheint zu sein, daß die berufsmäßige Spekulation ihre Baifengagements glattstellte und darüber hinaus einige Meinungskäufe vorgenommen hatte und daß sie daher nicht in der Lage war, das an den Markt kommende Material aufzunehmen.

Effektenmärkte.

Heimische Renten bröckelten etwas ab. Von ausländischen Anleihen zogen Bosnier weiter an, Anatolien und Ungarn dagegen schwächer. Schiffsahrtswerte gingen bis zu 1,50 Prozent zurück. Von Banken waren Reichsbank fast in Mittellandschaft gezogen. Danat etwa 1,50 Prozent niedriger, die übrigen Banken konnten sich ungefähr behaupten. Von Montanwerten waren Rheinische Braunkohlen, Rheinisch und Mannesmann besonders stark abgeschwächt. Mansfeld und Otavi bröckelten im Zusammenhang mit der neuen Kupferpreismäßigung weiter ab. Kalkaktien lagen ausgesprochen schwach, die Verluste betrugen 2—6 Prozent. Der Farbenmarkt gab um 3 Prozent nach. Am Elektromarkt waren Siemens auffallend matt; man sprach von Exekutionen.

Berliner Produktenbörse: Weizen fest.

Im Anschluß an feste Auslandsmärkte sowie sich zeigende Deckungsnachfrage vom Inlande war die Weizenhaltung allgemein fest. Roggen kaum mitgezogen, Hafer fest in Erwartung erhöhter Einfuhrpreise. Gerste ruhig, Weizenmehl teurer, Roggenmehl still.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin

1000 kg	24 4. 30	23 4. 30	100 kg	24 4. 30	23 4. 30
Weiz. märk.	276.0-279.0	273.0-276.0	Mehl 70%	30.5-32.2	30.0-37.7
Mai	290.00	288.0-288.5	Weizen	24.0-27.0	24.0-27.0
Juli	301.0-300.5	298.50	Roggen	9.75-10.5	9.9-10.7
Sept.	273.5-273.0	275.50	Roggenkleie	10.5-11.0	10.5-11.2
Rogg. märk.	167.0-170.0	166.0-169.0	Weizenkleie-melasse	—	—
Mai	182.0-181.2	180.5-181.0	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	195.0-193.2	194.50	Leinöl (do.)	—	—
Sept.	197.0-195.0	199.00	Erbsen, Viktoria	24.0-29.0	24.0-29.0
Gerste	190.0-202.0	190.0-202.0	Kl. Speiserbsen	20.0-23.0	20.0-23.0
Futt.	175.0-187.0	175.0-187.0	Futtererbsen	18.0-19.0	18.0-19.0
Hafer	165.0-172.0	162.0-170.0	Felufchfen	17.0-19.0	17.0-19.0
Mai	181.00	170.00	Ackerbohnen	15.5-17.0	15.5-17.0
Juli	195.0-194.0	192.00	Widen	20.0-22.5	20.0-22.5
Sept.	193.0-192.5	—	Lupinen, blau	15.0-16.0	15.0-16.0
Maiz	—	—	gelb	20.0-22.5	20.0-22.5
Berlin	—	—	Serabella, neue	31.0-33.5	31.0-33.5
Plata	—	—	Rapsfuchen	13.5-14.7	13.5-14.7
			Leinfuchen	19.0-19.5	19.0-19.5
			Trodenchnißel	8.40-8.80	8.40-8.80
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	15.0-15.9	15.0-15.0
			Kartoffelflocken	15.4-15.7	15.2-15.7

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Deutsche Eier: Frischeier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 11—11,25, 60 Gramm 10, 53 Gramm 9,25, 48 Gramm 8,25, frische Eier 53 Gramm 8,75, ausfortierte Kette und Schmutzeier 6,5. Auslandsener: Dänen 18er 11, 17er 10, 15½—16er 9,25, Holländer 60—62 Gramm 10—10,75, Bulgaren 8, Rumänen 7—7,5, Ungarn 6—6,25, Russen, normale 7 bis 7,25, kleine Mittel, Schmutzeier 6—6,5. Bitterung: schön. Tendenz: ruhig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 244 Rinder, darunter 232 Milchkuhe, 1 Bullen, 11 Jungvieh, 90 Kälber. Verkauf: langsam, Preise unverändert. Es wurden gezahlt: Milchkuhe und hochtragende Kühe: je nach Qualität 290—540 M. Ausgeluchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen: je nach Qualität 270—450 M. Ausgeluchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mat: Bullen, Stiere, Färsen: je nach Qualität 38—44 M. Ausgeluchte Ferkel über Notiz. Pferdemarkt: Pferde je nach Qualität 200—1100 M., Schlachtpferde 60—200 M. Tendenz: ruhig. Ruhiges Geschäft. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. Magerviehmarkt in Friedrichsfelde, amtlich.) Auftrieb: 225 Schweine, 419 Ferkel. Verkauf: ruhig bei nachgebenden Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine, 5—6 Monate alt, Stück 70—90 Mark. Ferkel, 2—4 Monate alt, Stück 50—70 M. Ferkel, 9—13 Wochen alt, Stück 40—50 M., 6—8 Wochen alt, Stück 34—40 M. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefüllte märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,30—1,60 M., rote Kartoffeln 1,40—1,80 M., Gelbsteifige (außer Nierenkartoffeln) 2,40—2,80 M., Fabrikartoffeln 7—7,5 Pfennig je Stärkeprozent.

Die 165. Versteigerung des Allgemeinen Fäulerverwertungsverbandes G. m. b. H. in Berlin-Lichtenberg begann am 24. April. Der Besuch war mäßig, die Kaufstimmung bei leichter Großviehhäute ziemlich lebhaft, bei Kalbsellen vorzüglich. Leichte Großviehhäute und Fresserfelle wurden um die 5 Prozent herum teurer. Kalbsellen, idelisches Provinzgefelle wurden auf der Borauktion zurückgezogen, daher ist ein Vergleich gegenüber den heute erzielten Preisen nicht möglich. — Es wurden erzielt für leichte Großviehhäute mit Kopf: Ochsenhäute mit Kopf 62,50 (62,50), Bullenhäute mit Kopf 65—67,50 (63,50—65,25), Kuhhäute mit Kopf 42 (42), Färsenhäute mit Kopf 67,75—68,75 (65,25—66,25), Fresserfelle bis 20 Pfund mit Kopf 75,75—76 (73,75), Fresserfelle über 20 Pfund mit Kopf 76 (73,75), Kalbsellen idel. Provinzgefelle bis 9 Pfund mit Kopf 92—98, do. ohne Kopf 104—111, 9,1 Pfund bis 15 Pfund mit Kopf 86—97, do. ohne Kopf 93—103, 15,1 und mehr Pfund mit Kopf 72,50, do. ohne Kopf 72,50. (Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.) (Ohne Gewähr.)

„Es muß sein,“ sagte sie energisch. „Ich hätte es ja nie und nimmer getan, wenn...“

„Nun, wenn?“

„Wenn Sie mir nicht so leid getan hätten!“ schloß sie erglühend mit abgewendetem Gesicht. „Ich konnte Sie nicht allein lassen. Doch nun graut mir vor den Folgen!“

Ein fast weiches Lächeln umspielte seinen sonst so harten Mund.

„Es bleibt dabei,“ sagte er. „Wir setzen die Komödie fort, es bleibt uns auch nichts andes übrig. — Noch eine Frage. Wo haben Sie nur in der Geschwindigkeit den Trauring an den Finger gezaubert? Der steht Ihnen ausgezeichnet. Sie sind doch nicht etwa schon verheiratet?“ sagte er rasch und seine Stimme klang rau.

Nun mußte sie lachen, ob ihr auch noch die hellen Zähnen in den Augen schimmerten.

„Wie kommen Sie auf einen solch schrecklichen Gedanken? Ich heirate überhaupt niemals!“ sagte sie sehr bestimmt.

Er wurde wieder gemüht.

„Das sagen Sie so zuversichtlich! Wenn nun doch ein Mann käme?“ neckte er.

„Tut nichts. Die Männer taugen alle nichts — das heißt,“ stotterte sie mit einem verlegenen Blick nach seinem Gesicht, „mit — Ausnahmen.“

„Schau, schau! Da bekommt man ja seinen Teil!“

Waltham lehnte sich über das Rückenpolster ihres Stuhles. „Wo haben Sie denn diese erstaunliche Erfahrung her?“

„It auch wahr! Wären die Männer besser, gäbe es keine unglücklichen Ehen, so sagt Mama immer, und was die sagt, das ist wahr. Freilich,“ setzte sie nachdenklich hinzu, „Mama sagt auch, es läge viel Schuld an den Eltern, man müßte eben die Buben und Mädchen schon für den Ehestand erziehen.“

„Und das hat sie bei ihrem Töchterchen glänzend besorgt!“ sagte er, und als sie nun in wachsender Verwirrung abwehrte, beugte er sich tiefer zu ihrem Ohr: „Nun, Sie Mänerfeindin, wenn nun der Richtige käme — gesetzt den Fall,

so ein wütender Frauenhasser, der sich von seiner schlechten Meinung gern bekehren lassen möchte —“

Erglühend entzog sie ihm die Hand und schnellte vom Stuhl auf. „Es ist schon sehr spät geworden. Gute Nacht, Herr Waltham.“

Sie wollte zur Türe. Doch er stand schon wieder vor ihr. „Die Geschichte mit dem blinkenden Ding da sind Sie mir noch schuldig,“ sagte er und wies auf den Goldring an ihrem Finger.

Sie wußte in erneuter Verlegenheit kaum, wohin den Blick wenden. „Oh, das ist Papas Trauring, er kam auf mich als Liebes Vermächtnis. Papa wurde in seiner Krankheit immer schwächer und mußte den Ring enger machen lassen. Sehen Sie, er paßt mir sehr gut.“ Damit hob sie die Hand. „Heute abend hörte ich durch die offene Türe Herrn Smith von Ihrem Ring anfangen. Da habe ich rasch den Reif hervorgeholt und angesteckt.“

Waltham schmunzelte ordentlich. „Sie sind das smarteste kleine Mädchen, das mir je vorgekommen ist. Nein, Sie sind — wie soll ich mich nur ausdrücken? Ich bin so wenig an Komplimentemachen gewohnt —, was ich Ihnen aber sagen will, das kommt von Herzen. Also Sie sind in meinen Augen viel mehr wert als alle Frauenzimmer. Sie verdienen beinahe, ein Mann zu sein.“

Als sie ihm nun belustigt ihr lachendes Gesicht zeigte, wurde er sich seiner Ungeschicklichkeit erst bewußt. Zuerst wollte er verlegen werden, dann aber geschah das bisher Unerhörte: John B. Waltham lachte —, nicht nur mechanisch, nein, mit Mund und Augen, die Brauen zuckten und sogar die Nasenpitze wackelte: er lachte, daß es den Raum durchdröhnte, und als er sich notdürftig wieder gefaßt, stündigte er zum zweiten Male gegen sein bisheriges starres Junggefellentum.

Er beugte sich über Lucys Hand und ehe diese recht wußte, wie ihr geschah, fühlte sie seine Lippen mit herzlich warmem Druck auf ihrer Rechten. Da riß sie sich aber auch schon los und eilte mit einem letzten „Gute Nacht“ nach ihrem Schlafraum.

(Fortsetzung folgt.)

